

Ist Windkraft dezentral?

Zum ideologisch verklärten Weltbild der Energiewende-Eiferer gehören Glaubenssätze, die ständig wiederholt werden, aber keinesfalls hinterfragt werden dürfen. Eine dieser Thesen fordert eine *möglichst dezentrale* Energieerzeugung. Dr. Bernd Gewiese, der im 19. Straubenhardter Amtsblatt „dezentral“ vier Mal wiederkaut, hat vermutlich nie darüber nachgedacht.

Das Industriegebiet Hube und weitere angrenzende Abnehmer werden per Nahwärmenetz versorgt, das Biomasseheizwerk am Hasenstock ist die Zentrale. Die dezentrale Lösung, also jeder Abnehmer betreibt selbst eine Öl-, Gas- oder Pellets-Heizung, soll besser sein???

Faktisch wendet die Energiewende nur den Strom, obwohl Strom nur einen Anteil von ca. 20% am Endenergieverbrauch hat. Auch beim Strom klaffen Ideologie und Praxis weit auseinander:

1.
Dezentralisierung erhöht die Versorgungssicherheit. Aber nicht bei Sonne und Wind: Alle Photovoltaik-Anlagen haben jede Nacht einen kollektiven blackout. Und da Hoch- oder Tiefdruckgebiete halb Europa überdecken, kollabiert der Windstrom regelmäßig deutschlandweit.

2.
Dezentral ist nicht gleichbedeutend mit *verbrauchsnahe*. Dezentral bedeutet oft: *Im Abseits*. Die laut B. Gewiese „zentralen Kohlekraftwerke“ sind über das Land verteilt und genau da, wo die Verbrauchszentren sind: Karlsruhe, Mannheim, Heilbronn, etc. Demgegenüber haben die Wind“parks“ im Hochschwarzwald oder auf dem Meer keine lokalen Abnehmer. Der Windstrom aus Nord- u. Ostsee muss zuerst einmal an Land und dann weiter nach Süden. Wie weltfremd, wenn B. Gewiese glaubt: „Stromtrassen und Energiewende passen gar nicht zusammen.“

3.
An der Kreisstraße K4547 nach Ittersbach betreibt die Solarpark Feldrennach GmbH & Co. KG auf 1,7 Hektar freiem Feld eine Photovoltaik-Anlage. Wirklich dezentral wäre es, die dort verbauten Solar-Module auf mehrere hundert Hausdächer zu verteilen. Aber so ist es günstiger: Nur ein Einspeisezähler, nur eine Abrechnung, und die Kontrolle und Reinigung der Module ist viel einfacher als auf hunderten Dächern herumzuturnen. Offensichtlich hat die Gemeinderätin Angela Gewiese erkannt, dass *möglichst dezentral* weder ökonomisch noch ökologisch ist.

4.
In diesem Sinne widerspricht auch ein Wind“park“, also das Zusammenballen von Windkraftanlagen auf einem „Park“-Areal, dem Gedanken einer möglichst dezentralen Stromerzeugung.

Konventionelle Kraftwerke haben bis zu 1,4 GW (Gigawatt) Nennleistung, eine Windkraftanlage hat 0,003 GW und eine Photovoltaik-Anlage auf dem Hausdach beispielsweise 0,000005 GW. Je leistungsschwächer (und je zufallsabhängiger) die eingesetzte Technik zur Stromerzeugung ist, umso mehr dieser schwachen Anlagen müssen errichtet werden, umso dezentraler wird das System, umso mehr Landschaft wird verspiegelt und verspargelt, umso kleiner werden die Abstände zwischen den einzelnen Anlagen, umso weniger unbelastete Gebiete bleiben übrig.

- Ursache sind die wankelmütigen regenerativen Energiezweige,
- Folgewirkung ist ein steigender Dezentralisierungsgrad.

B. Gewiese betont einseitig die „dezentralen Erneuerbaren Energien“. Er verschweigt, was Windkraftanlagen anrichten: Tausendfache Umweltschäden und auf mannigfaltige Art beeinträchtigte Menschen; und dies völlig sinnlos, solange keine geeigneten Speicher existieren.

Die Gemeinde, durch Geheimverträge zum Erfüllungsgehilfen von Altus verkommen (vgl. Nummer 14 vom 11.05.2016), fördert B. Gewiese mit einer Rubrik im Amtsblatt, damit er wöchentlich seine Energiewende-Ideologie runterbeten kann. Ahnungslos. Rücksichtslos. Gewiesenlos.

V. i. S. d. P.
Albert Renschler
Neuenbürger Str. 58
75334 Straubenhardt